

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., einzeln Postbefehlgebühren. Nur Postbezug, Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Gährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. Dezember 1921

Einzelheftpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarktl. und Todesanzeigen 1 Mk., die übrigen 2 Mk.; Zeitungs-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamenzettel 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 140

Bekanntmachung

Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker hat in seiner Verhandlung vom 28. November noch folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der nach § 3 Ziffer 2 des Tarifs den Maschinenlehrern wöchentlich zustehende Lohnzuschlag wird für Maschinenlehrer im gewissen Maße mit Wirkung ab 1. Dezember in Orten ohne und bis zu 7 1/2 Proz. Lohnzuschlag von 23 auf 30 Mk., in Orten mit 10 bis 17 1/2 Proz. Lohnzuschlag von 25 auf 35 Mk., und in Orten mit 20 und 25 Proz. Lohnzuschlag (einschließlich Hamburg und Berlin) von 27 auf 40 Mk. erhöht.
2. In Abänderung des § 5 Ziffer 2 des Tarifs ist mit Wirkung ab 1. Dezember für nichtregelmäßige Sonntags- oder Feiertagsarbeit ein Zuschlag von 50 Proz. (statt bisher 40 Proz.), für regelmäßige Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 75 Proz. (statt bisher 60 Proz.) auf den Stundenverdienst zu zahlen.

Berlin, 29. November 1921.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Rudolf Hille, Robert Braun,
Vorsitzender, Beisitzender.
Paul Schliebs, Beisitzender.

Nach rechts und nach links

III.

In den Nummern vom 1. und vom 3. November haben wir nach rechts und nach der Mitte gesprochen. Wir wenden uns diesmal nach ganz links, d. h. Erscheinungen und Vorgängen zu, die für die einheitliche gewerkschaftliche Organisation und Aktion entweder eine Störung oder auch eine Gefahr bilden. Der Belegartikel in dieser Nummer über die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1920 läßt erkennen, daß die destruktiven Tendenzen gegenüber der großen wirtschaftlichen Koalition der deutschen Arbeiter nichts anzurichten vermochten. Wenn man aber tagtäglich den Ruf nach der Einheitsfront des Proletariats vernimmt und sieht dabei so viele und unterschiedliche Ausstrahlungen von Richtungen, Programmen, Methoden und Parolen aus linksradikalen Arbeiterkreisen, während die rechtsradikalen Kapitalmagnaten und Schwerindustriellen Krawattenmacher mit weit weniger Spektakel und Lösungen immer mehr zur Einheitsfront gegen das Proletariat gelangen, dann muß alles Zerfallende doch mit schärferem Auge betrachtet werden. Es ist auch immer und immer wieder zu prüfen und zu versuchen, wie die Flut der Phrase durch Aufrichten von Dämmen der Vernunft aufgehalten werden kann. Wir haben bei der ausführlichen Behandlung der jetzt erst richtig und über alle Maßen bloßgestellten kommunistischen Märzoffensive schon gesagt und damit unsern früheren Standpunkt wiederholt, daß durch ruhige und objektive Aufklärung eine Isolierung der linksradikalen Führer erreicht werden muß. Das ist bei den immer drückenderen Sorgen der Zeit und den organischen privatrechtlichen Ausschweifungen wie angeht dessen, was dieser Winter an Elend und Grauen bringen wird, gewiß nicht leicht. Wenn aber die gesamte Arbeiterkraft planmäßig und energisch eine Erfüllungspolitik für die neuen zehn Gebote des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes betreibt, dann wird eher dem allgemeinen Zusammenbruch Einhalt zu bieten sein, der die Lohn- und Gehaltsempfänger ja doch am schwersten treffen würde.

Links von den freien Gewerkschaften sind noch diverse, ganz zwecklose Splitterorganisationschen zu finden. Sonderbündeleiten waren auch schon früher zu verzeichnen; sie fanden in dem radikalen Flügel der politischen Arbeiterbewegung Stützpunkt.

Die Lokalkisten unter Kessler wie die hiernach unter Dr. Friedeberg, dem Vater des längst wieder abgekannten Anarchosozialismus, stehende Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften mit ihrem harnächtigen Kriege gegen die „Verbändlere“ waren aber doch Sturmgeleiten von handlicherem Zuschnitt, auch andre zeitweilige kleinere Erscheinungen gewerkschaftlichen Despotendums. Die heutigen Syndikalisten als die Fortleitung der alten Lokalistenherrschaft, von der Fritz Kater noch ein überlebendes alles Inventarstück ist, haben auf ihrem unglücklichen Düsseldorf abgehaltenen dreizehnten Kongreß so recht veranschaulicht, wie groß die Verwirrung unter diesen abseitigen Organisationen ist. Es war wie beim Lurmbau zu Babel, wo die vielen Bauleute einander nicht verstanden; selbst der alte Kater als Messias des deutschen Syndikalismus, der geistige Kopf dieser Bewegung, predigte unverstanden seine Heilslehre. Daß auch diese Richtung wieder verschiedene Flügel aufweist, sei nur der Vollständigkeit halber vermerkt.

Die Allgemeine Arbeiterunion (revolutionäre Betriebsorganisationen) sind eine „Erregungschale“ der neuesten Zeit. Die Unionisten haben etwas mehr Bedeutung als die Syndikalisten, wenn es zunächst nach dem Auswande von ganz unverdaulichen Phrasen geht. Politisch stehen sie zur kommunistischen Arbeiterpartei in enger Fühlung und geben wie diese offen auf die Zertrümmerung der Gewerkschaften aus. Sie nahmen auf einer Reichskonferenz in Eisenach vom 6. bis 9. November d. J. neue programmatische Richtlinien an, verließen dadurch aber wenigstens mehr Klarheit über ihre heillosen Absichten zu schaffen als die Syndikalisten im Oktober auf ihrem dreizehnten Unglückskongreß. Diese „Klarheit“ ergibt sich aus den nachstehenden wesentlicheren Programmpunkten: Die AUA erbtlich in dem Räteystem die der Gemeinwirtschaft entsprechende organisatorische Ausdrucksform, erkennt in den freien Gewerkschaften eines der Hauptbollwerke der Konterrevolution und betrachtet deshalb ihre Zertrümmerung als eine historische Notwendigkeit im Interesse der proletarischen Revolution. Die AUA bekämpft die kommunistische Zellenaktivi, deren Ziel, die Eroberung der Gewerkschaften, eine Illusion ist; sie lehnt aber auch die Rote Gewerkschaftsinternationale (Moskau) ab und bekämpft alle ihr angeschlossenen Organisationen. Sie lehnt weiter auch den Syndikalismus wegen seiner unhilfforschen Denkweise und seiner kleinbürgerlichen Einstellung zum Klassenkampf ab und bekämpft alle Parteien parlamentarischen Charakters. Die AUA bezweckt die Zusammenfassung des Proletariats als Klasse in den Betrieben; also über den Industrieverband hinausgehend den Betriebsverband mit dem Betriebsgeheimnis als Folgerichtigkeit der Desorganisation. Mit der kommunistischen Arbeiterpartei, der kommunistischen Arbeiterjugend und den Aktionsausschüssen der Erwerbslosen Groß-Berlins hat die AUA, nach der Eisenacher Reichskonferenz einen Aufruf erlassen lassen, nach dessen Lesen man nur den einen Wunsch haben kann, daß der eine Satz aus den programmatischen Richtlinien: „Die Entwicklung der AUA ist der Grabmesser für das Heranreifen der neuen Gesellschaft“, niemals der Möglichkeit seiner Erfüllung auch nur etwas nähergebracht werden möchte.

Vom 4. bis 6. September d. J. hat sich in Halle a. d. S. ein neues unionistisches Gebilde der AUA zur Seite gestellt, das mehr kommunistische Wesenszüge aufweist, obwohl die eigentliche kommunistische Partei in der Gewerkschaftsfrage schon länger eine andre Stellungnahme befolgt. Die neue Union der Hand- und Kopfarbeiter (Räteorganisation) — im modernen, manchmal zum Unfug ausartenden Abkürzungsverfahen „U. d. H. u. K.“ genannt — stellt eine Vereinigung der Freien Arbeiterunionen Gelsenkirchen, des Freien Landarbeiterverbandes (Berlin) sowie des Hand- und Kopfarbeiterverbandes (Berlin) dar. Es existiert dann noch ein Deutscher Schiffahrtsbund, der anscheinend mehr im handwerklichen Gewerbe liegt. Die von dem Altpöbeligen Fischmann geleiteten Aktionsausschüsse der Berliner Erwerbslosen machen auch schon in Aktionen, wie der Ende Oktober d. J. von Fischmann

inszenierte „Streik der Berliner Arbeitslosen“ es gezeigt hat.essen Ausgang hat die „Rote Fabne“ veranlaßt, die Fischmann-Deute Narren zu nennen, deren „verbrecherisches Handwerk“ so schnell als möglich gelegt werden müsse.

Viele immer noch als mehr wirtschaftliche Vereinigungen anzulebenden Sonderbündeleiten nehmen zu der Roten Gewerkschaftsinternationale, die in Moskau im Juli d. J. ihren ersten Kongreß abhielt, dem selbst bolschewistische Führer eine sehr fragwürdige Zusammenkunft nachsagen und damit keine Bedeutung am meisten herabgesetzt haben, eine weniger oder mehr ablehnende Stellung ein. Das ist um so bemerkenswerter, als sie sämtlich in Moskau vertreten waren. Der einen Richtung paßt die Oberhoheit der kommunistisch-bolschewistischen dritten Internationale über die Moskauer Gewerkschaftsinternationale nicht, die andre beschwert sich über Vergewaltigung der Minderheiten, die dritte ist über Rußland arg enttäuscht, weil es nicht den Weg zum Kommunismus, sondern den zum Kapitalismus aufzage, und wie die Einwände sonst noch bedenklich lauten. Es ist ein unheimliches Sektierertum, das sich in scharfer Form entweder gegen die Gewerkschaften allein oder auch gegen die politischen Arbeiterparteien und ihre parlamentarische Tätigkeit mit wendet; spricht doch der schon erwähnte Aufruf der Allgemeinen Arbeiterunion von den „Parlamentarissen“ des Proletariats, die aus dem Tempel der Bourgeoisie gejagt werden müßten. Sie haben schon manche Störung der Gewerkschaftsarbeit gebracht aber versucht, ebenso manche gewerkschaftliche Aktion gekürzt. Ihre zahllosen blühenden Schwärme macht sie aber unschädlicher als die Kommunisten, die endlich mit den Gewerkschaften gehen wollen. Darüber wird noch eine schlussartige neue Beleuchtung bringen.

Den ganz linksstehenden Abpflückerungen kommt vom ganz rechts die Vereinigung nationaler Arbeiter und Angestellter entgegen, deren „Seeruf“ der bekannte Geisler ist. Die neuerstandenen Welten haben aber wohl nicht nur in dieser Vereinigung ihre Vertretung. Auf den riesigen Leinwandern bei Merseburg ist nach dem kommunistischen Märzputz die gelbe Fabne aufgezoogen worden, und so ist es öfters gekommen, wo auf großen Werken die Kommunisten ihre „großen Aktionen“ zur Entfaltung gebracht haben. Paul Müller, der in das Internerlager abgelenkte Seemannsvertreter, hat in der letzten Zeit auch eine gelbe Gewerkschaftsleiterlei begonnen.

Auf dieses neben dem Hauptlager der Kommunisten anzureisende Gelände fällt nur selten ein alles deutlicher machender Lichtstrahl. Ob die Anarchisten (Föderation der kommunistischen Anarchisten Deutschlands) auch noch so etwas wie eine gewerkschaftliche Ablagerung besitzen, vermögen wir nicht zu sagen. Wenn hier ein Bakal sein sollte, wäre es wirklich nicht zum Nachteil der Gewerkschaften. Es können aber auch noch andre „Isten“ ein klägliches Dasein führen. Der deutsche Arbeiter hat es ja nun dem deutschen Michel nachgeahmt und macht gern aus einer Skatrunde seine besondere Richtung. Dabei wird laut nach dem Industrieverbande, mit machtoftem Unionsoverlangen jedoch nach der Einheitsfront gerufen! Die Unionisten lassen sogar in einem Atemzuge das Kampfgeschrei erklingen: Zerbricht alles, was euch im Wege steht; zertrümmer die Gewerkschaften und den bürgerlichen Staat — Schafft die Einheitsfront der proletarischen Klassen, errichtet den Rätestaat des revolutionären Proletariats!

Es wird wohl einer von der unionistischen Couleur gewesen sein, der auf dem Reichsbetriebsrätekongreß des Bergbaues (Anfang November in Magdeburg) eine über alles Lob erhabene Vernunftrede hielt. Er aus dem Essener Bezirk sei einen Irweg gegangen; er verteidigte die vielgelästerten Bohnen, schilderte aber die Masse, wie er sie in Wirklichkeit gesehen hat; die lächende Selbstzerfleischung verlorste er kräftig. Der Mann müßte nur viele noch zum gleichen Bekennernute bringen können! Die Arbeiterchaft würde dann in allem besser dastehen und der Einheitsfront von drüben eher entgegenzutreten können.

Arbeiter, seid gewarnt vor den Parolen der Kommunisten!

Die Wahrheit über den Märzputsch der Kommunisten ist nunmehr in die Öffentlichkeit gelangt. Mit welchen Tügen und Verleumdungen die Kommunistenzentrale ihre Anhänger und noch einen kleinen Teil der nachgelassenen oder beifälligen Arbeiterchaft zu beeinflussen versucht hat, erleben wir aus den jetzt veröffentlichten Berichten der einzelnen Unterführer. Die Arbeiter, die für das Ideal der Kommunisten glauben kämpfen zu müssen, und jetzt im Gefängnisse dafür schmachten müssen, werden wohl schon manchmal darüber nachgedacht haben, daß sie zum großen Teile nur Verführte skrupelloser Führer sind.

Nur der Vernunft der übrigen Arbeiterchaft — und das sind wohl zum größten Teil die wahren Anhänger der Gewerkschaften — ist es zu danken gewesen, daß nicht noch größeres Unheil angerichtet wurde und der Kommunistenputsch um seinen Zusammenbruch. Vor allen Dingen mögen die Arbeiter in den Gewerkschaften daraus lernen, daß mit solchen Heiden, die nur Phrasen in den Versammlungen drehsen, aber den wirklichen Tathachen nicht ins Auge leben, nichts gewonnen, sondern die Arbeiterbewegung dadurch nur schwer geschädigt wird. Es ist noch nicht so lange her, als die Kommunistenzentrale den Befehl erteilte, daß ihre Anhänger den „arbeiterfeindlichen“ Gewerkschaften fernbleiben sollten. Nachdem hiermit aber nichts erreicht wurde, kam plötzlich die Weisung, ihre Anhänger sollten ja in den Gewerkschaften bleiben; nicht etwa, um wirkliche Gewerkschaftspolitik zu betreiben, sondern um die Gewerkschaften von innen heraus nach ihrer „bewährten“ Methode zu unterminieren und zu zerstören.

Nicht mit geistigen Waffen wird hier gekämpft, sondern mit irreführenden, abgedroschenen, leeren Phrasen und Redensarten luchen sie hier Anhänger für sich zu gewinnen, währenddem der vernünftige Teil der Arbeiterchaft diesem eiteln Treiben von fern zujubelt. Wenn in den Versammlungen besteht das Maulhohlgeläch nicht für die Kommunisten, sondern für andersgestimmte Redner, die fast immer niedergebrellt werden.

Es ist in letzter Zeit schon zu weit gekommen, daß die Kommunisten ihre Würdbarkeit in größeren Betrieben forschen, indem sie heute diesen, morgen jenen Teil der Arbeiterchaft auszuspielen versuchen und in den Streik ziehen wollen. Gewiß, die Not ist groß, aber darüber hilft alles kommunistische Geschwätz nicht hinweg. Ich möchte einmal sehen, wie es heute mit der Arbeiterchaft bestellt wäre, wenn wir den immerfort wechselnden kommunistischen Parolen in den Gewerkschaften gefolgt wären. Nur eine starke und innerlich leiste Gewerkschaftsbewegung kann uns unsern langerbtenen Ziele näherbringen und uns schließlich trotz aller Stürme, die sich noch entgegenstemmen, zum Ziele führen. Das sei unsre Parole.

Leipzig.

W. R.

Eine nochmalige Epistel über Sozialismus und Kommunismus

In der Nr. 120 des „Korr.“ schreibt der Kollege Reichenbach unter der Überschrift „Sozialismus und Kommunismus“ einen längeren Artikel, der besteht ist von dem Gedanken an die Kraft der geistigen Verbrüderung zur Erreichung des hohen Ideals: Sozialismus. Der Schreiber vertritt es vorzüglich, die Kollegen beim Lesen seines Artikels in höhere Sphären emporzuziehen. Sein Kollege, würde er selbst nur wenig ethisch geschicktes Gefühl besitzen, konnte sich dem Eindruck des geistig hohen Wertes jenes Artikels verschließen. Wie wirkte er erst auf jene Kollegen, die dem Ideal des Sozialismus ergeben sind! Es vermag kein Kollege, gleich welcher politischen Richtung er angehört und welcher Auffassung im politischen Leben er betrifft der Durchführung des sozialistischen Gedankens kundigt, den idealen Wert des Artikels leugnen.

Aber Kollege Reichenbach sieht doch an Dingen vorüber, die unmöglich unbeachtet bleiben dürfen. Wenn er von dem Streben der Menschheit nach Vervollkommnung als einem gemeinsamen Ziele schreibt, so ist das kein leeres Wort, sondern eine Tatsache. Nur leider ist die Tatsache, die Tatsache der rauhen Wirklichkeit, die dieses Streben unterdrückt, zu wenig berücksichtigt. Doch unbeachtet dessen ist dieses Streben der ganzen Menschheit zu eigen und auch im einzelnen Menschen vorhanden. In der Gesellschaft wie bei dem Individuum werden wir ein Streben nach Vervollkommnung finden.

Eine Begründung kann nach debuktiler und nach induktiver Methode erfolgen. Im Hinblick auf die Bedeutung, die aus dem gesellschaftlichen Streben das des Individuellen erklärt, verfährt die Induktive, indem sie die gesellschaftliche Fortentwicklung ausschließlich als den Akt des individuellen Strebens untersucht. In dem Artikel „Sozialismus und Kommunismus“ wird nun rein nach induktiver Methode verfahren. Heißt es doch einleitend, daß die Massengegenstände sich im Geistesleben der Menschen gebildet haben auf Grund ihres episthischen Standpunktes. Das, was im gesellschaftlichen Leben die Beziehungen der Gesellschaftsmitglieder zueinander bestimmt, das auf die seelische Verfassung der Individuen einwirkt, das sind die ehernen Tathachen der Wirtschaft. Das Streben der ganzen Menschheit nach Vervollkommnung wird getrübt durch die Produktionsweise des materiellen Lebens, durch den Überbau unserer kapitalistischen Gesellschaft, der sich entschlüpft in dem unbrüderlichen Geiste der Klassencheidung.

Diese Tatsache, die Tatsache der Spaltung der Gesellschaft in Klassen, zeigt das Streben nach Materiellem. Soll dies Streben immer reaktionär sein? Das Klasseninteresse des Proletariats ist Sozialismus. Sozialismus ist Fortschritt. Die Klassencheidung findet ihren Ausdruck im maßregeln Befehl. Nol. Sorge um lägliche Kleinheiten rauben den Angehörigen der unterdrückten Klasse die Lebensfreude und treiben zur Stumpfheit dem Schönen gegenüber. Wie soll bei solchen Unfruchtbarkeiten eine Freude an dem Schönen und ein Streben nach Vervollkommnung vorhanden sein? Kollege Reichenbach sieht diese Schranken, die sich dem Streben der Menschheit als sowohl dem Streben des Individuums im Wege des Fortschritts entgegenstellen. Schreibt er doch von dem Zeitalter, das den freibelligen Geist knebelt und den ethischen Aufstieg hemmt. Diese Schranke ist nun nicht, wie Kollege Reichenbach meint, ein Produkt der Klassengegenstände, welche im Geistesleben der Menschen entstanden; nein, es ist das Produkt einer gewissen wirtschaftlichen Entwicklung.

Eigenartig berührt es jeden einzelnen, wenn er, auf dem Boden des Klassenkampfes stehend, als Seher erscheinen soll. Kann man nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, ohne Seher zu sein? Daß man auf dem Boden des Klassenkampfes stehen kann, ohne destruktive Tendenzen zu verfolgen, werde ich beweisen. Daß der Begriff Klassenkampf im Kopfe des Kollegen R. ganz falsche Vorstellungen angenommen hat, hat wohl seine Ursache in dem Wörtchen Kampf. Es wird des Stierens der Klassenkampf mit dem physischen Kampf in eine Parallele gestellt. Letzterer Kampf ist reaktionär, weil er gewaltam und den Naturgesetzen zuwider. Aber der Kampf des Proletariats ist ein Kampf um neue Ideen, um das hohe Ziel Sozialismus. Dieser Kampf ist die Entfaltung der Willensrichtung auf ein Ziel. Dies hat zur Voraussetzung die völlige Befreiung von allem fremden Geiste. Der Kampf des Proletariats um seine materiellen Klasseninteressen und der Kampf für den notwendigen Fortschritt der Gesellschaft, also für eine höhere Kultur. Ist für das Proletariat ein und dasselbe. Selbstverständlich ist das materielle Interesse des Proletariats in dem Kampfe nicht in dem schmutzig beschränkten Sinn aufzulösen, der ihm anhaftet, wenn er geführt wird, um von dem Vorhandenen auch etwas abzubekommen. Das Klasseninteresse des Proletariats führt naturgemäß zur Aufhebung der Klassengegenstände und der Klassen selbst.

Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln bedeutet Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Die Verwandlung der Klassengesellschaft in eine klassenlose Gesellschaft ist damit gegeben. Die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen untereinander liegen viel tiefer, wie Kollege Reichenbach annimmt, wenn er meint, daß die Klassengegenstände im Geiste der Menschen geboren sind. Diese Beziehungen sind den Naturgesetzen, dem Prozeß der Entwicklung und des Werdens unterworfen. Es soll unsre Aufgabe sein, die Entwicklung des Naturprozesses zu erkennen, um mit Marx zu sprechen: „Auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetz auf die Spur gekommen ist und ihre Bewegung erkannt, kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen noch wegdekretieren. Aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern.“ Diese Auffassung der Sozialisten, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, kann demnach weder reaktionär noch unfruchtlich sein. Welter ist sie aller Theologie bar.

In diesem Sinne lautet die sozialistische Forderung nach einem Seere. Nicht ein Ruf nach Armen, sondern ein Seer von selbstüberzeugten Menschen, die dem Gedanken des Sozialismus treu ergeben sind.

Elberfeld.

W. Kernekamp.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

K. Essen. (Maschinenleher.) Eine von 60 Kollegen besuchte Bezirksversammlung fand am 30. Oktober statt. Kollege Müller begrüßte die Anwesenden und verlas zwei Zirkulare der Zentralkommission. Sechs Kollegen konnten wieder in unsere Reihen aufgenommen werden. In Anbetracht der schlechten Klassenverhältnisse wurde aus der Versammlung ein Antrag gestellt auf Erhebung eines einmaligen Ertragsbeitrags von 3 Mk. Nach kurzer Aussprache beschloß die Versammlung, am 15. November diese 3 Mk. zu erheben. Dann erhielt Kollege Bartig (Vertreter der „Volks“-Seizung) zu einem Vortrage das Wort. Der Redner verstand es, die Anwesenden durch verständnisvolle Erklärungen zu fesseln. Der Vorhänger dankte im Namen der Versammlung und bat die Kollegen, an der folgenden Besichtigung der „Volks“-Seizungsanlage in der „Arbeiterzeitung“ sich zuge zu beteiligen. Auch hier zeigte der Vortragende den Wertegang und die Behandlung der „Volks“-Seizung.

Königswinter. Am 23. Oktober gründeten die Kollegen von Königswinter und Oberkassel eine Ortsgruppe unseres Verbandes unter dem Namen „Ortsgruppe Siebengebrige, St. Königswinter“. Dasselbe umfaßt die Bürgermeisterei Königswinter und Oberkassel. Sämtliche Kollegen traten derlei bei. Kollege Th. Baldus als Vorhänger des Bezirksvereins Bonn leitete die Versammlung und las in eingehenden Ausführungen die Zwecke und Ziele einer Ortsgruppe dar. In den Vorstand wurden einstimmig die Kollegen M. Bläser (Miederhollender) als Vorhänger und Joseph Lemmerz (Königswinter) als Kassierer gewählt.

Leipzig. (Stereotypenreut.) Am 27. Oktober fand im „August-Schmidt-Haus“ unsre Monatsversammlung statt, in der Sauerwitzer Stürz einen Vortrag

über „Das erste Arbeiterrecht“ hielt. In groben Umrissen gab er den wesentlichen Inhalt der Schlichtungsordnung, des Arbeitsarbeitsgesetzes, des Entwurfs eines Gesetzes über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter, des Arbeitsnachweises und des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wieder. Er schloß dabei die wichtigsten und einschneidendsten Abschnitte heraus und zeigte an der Hand von Beispielen aus der Praxis, wie beubar die einzelnen Bestimmungen sind und wie arbeiterfeindlich sie sich auswirken können, wenn sie in der vorliegenden Form Gesetz würden. In seinem Schlußworte betonte er, daß die Arbeiterchaft alle Ursache habe, gegen die Entwürfe Einspruch zu erheben und dafür zu sorgen, daß die maßgebenden Körperchaften ihren ganzen Einfluß ausüben, um die arbeiterfeindliche Tendenz ganzer Abschnitte abzuwehren. Regier Bellak beehrte den Referenten für seine klaren Ausführungen. Unter „Bereinstimmungen“ wurde ein Rundschreiben der Zentralkommission verlesen, das sich mit der Zebrüngen-einstellung und -ausbildung und mit dem Zirkular der Berliner Sektion der Stereotypendungen beschäftigte. Die Versammlung unterzog die Geschäftspraktiken der Herren Herper und Lewin einer harschen Kritik, in die auch das „Kempz-Werk (Nürnberg) einbezogen wurde. Einstimmig kam zum Ausdruck, daß man sich gegen die Ausbildung Ungelernter energisch mit allen Mitteln wehren will. Die Leipziger Kollegen werden ein wachsameres Auge auf diese Vorkommnisse haben und erwarten daselbe von den Provinzkollegen. Die Zustände in der Firma Vogel (Pöblich i. Thür.) in bezug auf Anlernung von Hilfsarbeitern zu Gehilfenarbeiten wurden besprochen und aufgehoben, daß Zentralkommission und Kollege Goldammer (Erfurt) darauf aufmerksam gemacht worden sind. Die Klagen der Kollegen, daß die Firma auf Konditionsangelegenheiten nicht antwortet, wurden mehrfach befristet. Eine längere lebhafte Debatte entspann sich über das Stragen und die Entschädigung dafür, die darin gipfelle, das die gerechteste Entschädigung für die ungelungene Arbeit eine Entschädigung für das Kilo ausgeschmolzene Sträbe sein werde. Mit Erledigung einiger anderer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Landwieshafen a. Rh. In der Versammlung am 12. November erstaltete der Vorhänger Bericht über das Maßabkommen in Neustadt, das einen der Teuerung im belebten Gebiet entsprechenden tariflichen Ausgleich nicht ganz zugee brachte. Die folgende Aussprache über die Teuerung ergab einen Beschluß, das Gewerkschaftskartell möchte sich gründlich ins Zeug legen auf wirtschaftlichem Gebiete und sich weniger als parteipolitische Serenität betätigen. Es wurde gewünscht, daß die besten Köpfe sich der gewerkschaftlichen Probleme annehmen, und daß ein gesunder gewerkschaftlicher Geist wieder in der Kollegenchaft gepflegt werde. Der Vorhänger betonte, daß in den kommenden Kämpfen die Führer auch alle Kollegen standhaft und geschlossen hinter sich haben müßten; eintig in unsern beruflichen Bestrebungen zu sein, sei heute, mehr wie je unser vornehmstes Ziel. Die anregende Versammlung wurde geschlossen unter dem Hinweis für die jüngeren Kollegen, daß auch sie die Pflicht hätten, sich reger zu betätigen.

Magdeburg. (Maschinenleher.) Nach längerer Sommerpause fand hier Ende Oktober eine fast vollständige Mitgliederversammlung statt, in der nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten das Hauptaugenmerk auf die Lohnbewegung der letzten Monate gelegt wurde. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde die wohlweisliche Tathaken erläutert, warum bei der Einführung der Sejmachinen die daran beschäftigten Gehilfen mit 25 Proz. Zuschlag gegenüber den Sandlehern entlohnt wurden. Je mehr dieser Zuschlag nun in den letzten Jahren verschwunden ist, desto größere Entwertung des Sandlages ist eingetreten, was sich bei der allgemeinen rapiden Vermehrung der Sejmachinen nur zu bald nachdrücklich zeigen wird. Dieses Rechenexempel bei dem Verhältnisse von drei Sandlehern zu einem Maschinenleher muß sich jeder Kollege vergegenwärtigen, um zu verstehen, daß Werk- und Seizungsbetriebe ohne Sejmachinen bei der heutigen Lage in unserm Gewerbe kaum noch konkurrenzfähig sind. Aberleitend ins „Technische“ wurde jedem Sejmalkollegen zur Erleichterung der eignen Arbeitsleistung umfangreiche technische Vervollkommnung nahegelegt und betont, von jeder sich hierzu bietenden Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen. Von unsern Prinzipalen wird bei dem großen Kapital, das heute eine Maschine repräsentiert, erwartet, daß sie mehr als bisher viele unsre Bestrebungen unterstützen. Auch für den kommenden Winter sind wieder mancherlei Demonstrationsvorträge und Vervollkommnungskurse an den Maschinen geplant, welche die allseitige Zustimmung der Versammlung fanden.

Mainz. (Bezirksversammlung am 20. November.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Vorhänger Weyrich dem verstorbenen Senator der Mainzer Buchdrucker Jean Gach einen warmen Nachruf. Aufgenommen in die Organisation wurden sechs Kollegen. Unter Punkt „Tarifliche Angelegenheiten“ entspann sich über die Frage der Belastungszulage eine erregte Debatte, in deren Verlauf die Gemüter sehr heftig aufeinanderprallten. Unverkennbar wurde, daß die Funktionäre in dieser Angelegenheit ihre Schuldigkeit getan hätten, der ganze Annull richtete sich daher gegen die tariflichen Instanzen und die Prinzipalität, die die Sache immer wieder in die Länge ziebt. Sätze die Prinzipalität des Kreises II auch nur einen Frunken lokales Verständnis, so wäre die Belastungszulage schon längst unter Dach und Fach. Was für die Kreise II und IV recht und billig ist, muß auch für den Kreis III Geltung haben. Das Verhalten der Prinzipalität kann sich die Gehilfenchaft auf die Dauer nicht mehr leisten lassen, und es muß mit diesen Herren, mag es biegen oder brechen, gründlich Fraktur predet

werden. Unter Punkt „Verlebener“ entrollte der Kassierer ein Bild über die eingegangenen Streckgelder und berichtete über den derzeitigen Bestand der Bezirkskasse. In der nächsten Bezirksversammlung wird die Höhe des Bezirksbeitrags neu geregelt. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes die Versammlung. — Der nächste Versammlungsbefehl und die Gleichgültigkeit, wie sie besonders in letzter Zeit bei einer bestimmten Anzahl von Kollegen zutage tritt, muß einmal hier scharf gerügt werden. Immer sind es die sogenannten Kassierkrisen, die der Versammlung fernbleiben und dann hinter dem Rücken des Vorstandes nörgeln und wühlen. Wird dann ein weittragender Beschluß gefaßt, welcher denjenigen, die immer durch Abwesenheit glänzen, nicht paßt, dann wird am Kassier kräftig und ohne Erbarmen gegen den Vorstand losgezogen. Dieses Gebahren muß endlich einmal aufhören, da dies nicht die Arbeitsfreudigkeit der betreffenden Funktionäre fördert, sondern verehrt! Also hinein in die Versammlung, dort mit offenem Mäkel gekämpft und sachliche Kritik geübt, nicht hinter dem Rücken lästern und wühlen, das ist eines Mannes unwürdig! Diese ewige Wühlererei kann sich ein pflichtbewußter Funktionär auf die Dauer nicht mehr gefallen lassen, da sonst an eine ersprießliche Arbeit nicht mehr zu denken ist. Darum halset Einheits! Nur durch Einigkeit und Zusammenarbeit können wir uns selbst und damit der Gesamtheit untrer Organisation.

München. Am 12. November feierte der Maschinenlehrgeselle Peter Nied sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar, der bei Wolf & Sohn lernte, konfessioniert, nachdem er einige Jahre selbständig gewesen, hernach in verschiedenen Druckereien hienorts läßt war, feiert 1900 im Münchener Festungsverlag und erfreut sich der besonderen Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Kollegen. Zugleich feierten an diesem Tage weitere fünf Kollegen den Tag ihrer 25jährigen Geschäftsjubiläum zu der gleichen Firma. Aus diesem Anlasse veranstaltete die Geschäftsleitung im Verein mit den Kollegen einen Festakt im festlich dekorierten Expeditionslokal der Firma. Beglückwünschungen seitens des Direktors, des Obmanns des Betriebsrats und des Oberleiters unter gleichzeitiger Abrechnung von Geschenken nebst Musik- und Gesangsvorträgen des Buchdrucker-Gesangsvereins sorgten für erhebende Stimmung. Nach dem offiziellen Festakt vereinigten sich die Geschäftsleitung, die Subilare und die Vertreter der verschiedenen Parteien der Münchener Zeitung zu einem Festmahle. Ernste und heitere Wechselreden, musikalische und deklamatorische Vorträge verschönten den Abend. Die Arbeitsplätze der Subilare wurden am Montag geschmückt.

Neustrelitz (Drucker). Am 13. November fand die 14. Bezirksversammlung hier statt, zu der die Kollegen aus den Druckorten Neustrelitz, Neubrandenburg, Waren, Mirow und Fürstenberg vollständig erschienen waren. Die Kollegen aus Trebbin „Wätek“ nicht anwesend. **Wannitz** fand eine Besichtigung der dortigen eingewickelten Druckerei der „Landeszeitung“, nach der Maschinen wurden in Betrieb vorgeführt. Der für Vollautomatmaschinen sich in der Praxis bestens bewährende „Rotator“ wurde gezeigt und erklärt. Am Nachmittag fand die eigentliche Versammlung statt. Nach Begrüßung der auswärtigen Mitglieder und der Delegierten vom Kreisvorstande Berlin, Kollegen W. Geil und R. Daggel, wurde der Bericht des Vorstandes erstattet. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer D. Hakenbeck gegeben. Das Ergebnis im ersten Halbjahr untrer Arbeit ist ein erfreuliches zu nennen. Es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Im Berichte der angeschlossenen Druckorte kamen mehrere Mängel zur Sprache, so u. a., daß ein Druckerkollege noch für 150 Mh. wöchentlich arbeitet. Unter „Technischem“ wurde eine rege Debatte gepflogen über Vorrichtungen und Anstellen der Walzen sowie über Behandlung aller und neuer Walzen. Die Aussprache zeigte, daß mancher sich eines Besseren belehren lassen mußte. So mancher Kollege ist mit neuen Anregungen nach Hause gekommen. Dann sprach vom Kreisvorstande Berlin Kollege W. Geil über „Neuzeitliche Druckverfahren“. Er verstand es, die Versammlung, die inzwischen durch sämtliche Lehrlinge aus Mecklenburg, Strelitz und vielen Seherkollegen aus allen Orten sich verstärkt hatte, durch seine trefflichen, leichtverständlichen Ausführungen in das Gebiet der verschiedenen Verfahren einzuführen, vom Autotypdruck ausgehend, dann zum Tief-, Offset-, anastaltischen und Manndruck übergehend. Praktisch wurde er durch Kollegen Daggel auf dem Stand von ausgehängten Musterblättern unterrichtet. Auf diese Art war es der Versammlung möglich, sich von der Leistung jeder Druckmethode zu überzeugen. Bei den Ausführungen über den Offsetdruck machte Referent auch auf das nummernreiche Zustandekommen einer Einigung mit den Steindruckern in der Dillstrasse die Versammlung aufmerksam, worüber Genugtuung zum Ausdruck kam. In den interessantesten Vortrag schloß sich eine Ausstellung musterhafter Druckarbeiten. Leider waren die auswärtigen Kollegen wegen vorgerückter Zeit zum Ausbruch gezwungen. Den Referenten an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank.

Plauen i. V. 110 Kollegen aus den Druckorten Reichenbach, Auerbach, Elfeld, Lengenfeld, Falkenstein, Treuen, Neßschau, Mtlau und Plauen vereinigten sich am 16. November (Sabbat) in der „Goldenen Höhe“ (zwischen Herlasgrün und Treuen gelegen) zur diesjährigen Herbst-Bezirksversammlung. Mit begründeten Worten an die Erschienenen, besonders an den neuen Ortsverein Treuen-Lengenfeld, eröffnete Bezirksvorsitzender Meißner (Plauen) die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfreute der Gesangsverein „Gutenberg“ (Plauen) die Kollegen durch den Vortrag eines passenden, stimmungsvollen Liedes. Hierauf referierte unser neuer Gauvorsitzer

Derrest (Gehemh) über das sehr wichtige Thema: „Die tarifliche und organisatorische Lage“. Es erblüht sich, an dieser Stelle näher auf den Vortrag einzugehen; in klarer, sachlicher Weise behandelte der Gauvorsitzer den Stoff. Nur wenige waren nicht befragt von dem Gebolenen. Reichen Bessell spendeten die Kollegen. An der sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich Kusler, Kober, Hochmuth (Plauen) und Esser (Auerbach). Im weiteren Verlaufe der Versammlung gab der Bezirksvorsitzende einen Überblick über „Tarifliches aus dem Bezirke“; er hob besonders hervor, daß es nach vielen Bemühungen gelungen sei, wieder einige Firmen zur schriftlichen Anerkennung des Tarifs zu bewegen. Die Kollegen ermahnte er, unter allen Umständen auf den ihnen zustehenden Rechten bezüglich der Entlohnung zu bestehen und etwaige Differenzen sofort dem Bezirksvorstand zu melden.

T. Scheubitz. Am 29. Oktober fand unsere letzte Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßte vier Punkte. Der Bericht von der Bezirksversammlung in Halle wurde entgegengekommen. Einige Kollegen drückten ihre Unzufriedenheit über die hallesche Bezirksleitung aus, und der Vorsitzende wurde beauftragt, mit den umliegenden Ortsvereinen in Verbindung zu treten, um die Gründung eines Bezirkes für Halle-Land ins Leben zu rufen. Es wurde dann noch der Kartellbericht vom Monat September erstattet.

Stralburg. Die hier kürzlich abgehaltene Herbst-Bezirksversammlung war von Kollegen aus Stralburg (15), Peggendorf (7), Landau (4), Regen (3), Pfaltzing (3), Schwarzach (1) besucht. Bezirksvorsitzender Straber erstattete einen kurzen Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Verhältnisse im Bezirke zufriedenstellende sind; das gleiche gilt vom Kassenberichte. Der Bezirksbeitrag wurde von 10 auf 30 Pf. erhöht. Der vorgelegte Statutenentwurf wurde genehmigt. Für den Bezirkslehrlingsverein wurde der eingeführte Ertragsbeitrag wieder aufgehoben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab bis auf die neu gewählten Beisitzer keine Änderung. Als nächster Tagungsort wurde Pfaltzing bestimmt. Hierauf referierte zweiter Gauvorsitzender Döbling (München) über: „Die Tarifanschuldigung und unsre gewerkschaftlichen Aufgaben“. In großen Zügen gab uns der Referent ein Bild über die vorliegende Tarifanschuldigung und darüber, wie sich die Verhältnisse immer schwieriger für uns gestalten. Im zweiten Teile seines Referats legte er den Kollegen ans Herz, jederzeit gewerkschaftliche Disziplin zu üben und fest zu unserer künftigen Organisation zu stehen. Die in der Diskussion aufgetretenen Beschwerden über Beitragserbhöhung, Lokalzuschläge, Unterstützungsgelder usw. wurden vom Referenten kurzgefaßt. Hierauf nahm die Versammlung eine Resolution zur Weipziger Tarifanschuldigung an.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Die Auflage des „Korr.“ 60000 überschritten. Von 59800 ist die Auflage des Verbandsorgans am 1. Dezember um 500 gestiegen, so daß sie nunmehr 60300 beträgt. Am 1. Juni 1913 wurde die Zahl 50000 erreicht, es ging noch hinauf bis 51700 im Juni 1914. Der Krieg senkte dann naturgemäß die Auflage erheblich; Ende 1914: 33000, 1915: 28400, 1916: 27600, 1917: 27200. Am Ende von 1918, zwei Monate nach Kriegsende, zeigte sich schon ein kleiner Aufschwung, nämlich 29600. Bis Ende 1919 ging die Auflage dann schnell auf 53400 in die Höhe. Da sie am Ende des folgenden Jahres nur erst 54000 betrug, so war 1920 ein Jahr des Stagnierens für unsre Auflage. Im laufenden Jahre 1921 ist mit den nun erreichten 60300 Bezieher ein schöner Aufschwung zu verzeichnen. Der „Korr.“ ist das einzige Gewerkschaftsorgan, das dreimal wöchentlich erscheint, und deswegen noch das Abonnement hat, das jetzt allerdings nicht viel mehr besagen will als Entrichtung des Bezugspreises durch den Besteller; an sich liefert der Verband bei dem gegenwärtig viel zu niedrigen Abonnementpreise sein Organ den Mitgliedern umsonst. Der Verband hat jetzt 75000 und einige Sonder Mitglieder; da in vielen Orten bzw. Gauen das Obligatorium zu weit besteht, kommt also der „Korr.“ wohl jedem Mitgliede regelmäßig in die Hände. Der „Korr.“ hat aber noch in Prinzipsals sowie in Nichtbuchdruckerkreisen viele Leser. In früheren Zeiten ging die Auflage der Mitgliederzahl und bis zu einem gewissen Grade auch dem Verbandsinteresse der Mitglieder entsprechend zurück auf 49300 zu Ende 1912, Ende 1907: 38950, 1902: 22700, 1897: 12550, 1892: 5670, 1887: 3533, 1882: 2800, 1877: 2357, 1872: 2000, 1867: 1250, 1863: 1000.

Nachahmendes Beispiel. Vom Buchdruckereibesitzer Karl Fr. Acher in Staufen (Baden) erhielt ein Kollege anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums 300 Mh. ausgehakt. Das Geschenk wurde erst vor anderthalb Jahren übernommen.

Geschäftsprüfung in München. Außergewöhnlich grob war der Andrang zur diesjährigen Herbstgeschäftsprüfung. Drei Prüfungstermine mußten angefaßt werden, und zwar am 1. und 2., 8. und 9. sowie 29. und 30. Oktober. An der Prüfung, die in den Euskirchen der Buchdruckerschule stattfand, beteiligten sich 25 Seher und 41 Drucker, insgesamt 66 Prüflinge. Von den Sehern erhielten in der theoretischen Prüfung 4 Prüflinge die Note 1,

14 Note 1—2, 29 Note 2, 4 Note 2—3, 4 Note 3; in der praktischen Prüfung 14 Prüflinge die Note 1—2, 30 Note 2, 10 Note 2—3 und 1 Prüfling Note 3. Von den Druckern erhielten in der theoretischen Prüfung 3 Prüflinge die Note 1, 12 Note 1—2, 21 Note 2, 5 Note 2 bis 3; in der praktischen Prüfung 8 Prüflinge die Note 1—2, 24 Note 2, 8 Note 2—3 und 1 Prüfling Note 3. Diese annehmbaren Ergebnisse und die große Teilnahme sind erfreuliche Zeichen eines guten und festen Willens untrer heranwachsenden Jungmannschaft. Nur weiter so auf diesem Wege!

Technische Sammlungen im Buchgewerbehaus zu Leipzig. Der Deutsche Buchgewerbeverein veranstaltet drei technische Ausstellungen, und zwar: „Die Herstellung der Musiknoten“, „Die Technik der Größelkunst“ und „Geschichte und Technik des Holzschneitt“. Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos und kann wochentags von 10 bis 4 Uhr und Sonntags von 11 bis 1 Uhr erfolgen.

Die Postkartengröße für Inland und Ausland. Das Höchstmaß der Postkartengröße ist im Weltpostverkehr auf 9 × 14 cm festgelegt und darf bei einfacher Postkartengröße nicht überschritten werden. Für den Verkehr im Inland ist dagegen neben dem amtlichen Format von 9 × 14 cm ausnahmsweise auch ein größeres Format bis zu 10,7 × 15,7 cm (Größe der Paketbegleitadresse) zur Postkartengröße zugelassen. Das führt nun dazu, daß aus der Ausnahme fast eine Regel gemacht wird und teilweise Karten verwendet werden, die in der Höhe gleich oder etwas höher, dafür aber erheblich schmaler sind. Diese Karten, die mit dem Verhältnis der Höhe zur Breite nicht übereinstimmen, werden von der Post zur Postkartengröße nicht anerkannt und gegebenenfalls mit Strafporto belegt. Auch die ausländischen Postverwaltungen, besonders die der Schweiz, klagen darüber, daß bei ihnen immer wieder Postkarten aus Deutschland eingegeben, die das für den Weltpostverkehr vorgesehene Höchstmaß von 9 × 14 cm überschreiten, aber nur nach der Postkartengröße freigegeben sind. Diese Postkarten werden im Ausland mit Nachschußgebühren belegt, was unliebsame Welterungen für die Empfänger und auch für die Absender zur Folge hat. Künstlich werden alle nach dem Ausland (ausgenommen Danzig und Memelgebiet) gerichteten Karten, die das Format 9 × 14 überschreiten, zurückgewiesen. Ungeduldet der im Publikum bestehenden Unklarheiten und der Nichtbeachtung der bestehenden Postvorschriften wäre es schließlich besser, wenn die Ausnahme aufgehoben würde. Die Unzulänglichkeiten sind durch die häufige Erhebung von Strafporto groß genug. In Bayern wurde sogar eine Zellung auch die genaue Paketkartengröße mit Strafporto belegt. Die Buchdrucker müssen bis auf weiteres bei Aufgabe von Bestellungen dafür wirken, daß nur technisch der Schwierigkeiten wegen (wenn ein Millimeter oder der Reilmeter nicht untergebracht werden kann) ein größeres Postkartenformat verwendet wird.

Eine bayerische Gefängnisdruckerei in Landsberg? Der Weipziger Buchdruckerverein (Kreis V), der bekanntlich, daß die Direktion der Gefängnisanstalt in Landsberg (Oberbayern) beabsichtigt, sich eine Anstaltsbuchdruckerei und -buchbinderlei einzurichten, hat dagegen in einer Eingabe an das bayerische Staatsministerium für Handel, Industrie und Gewerbe protestiert. Wie sich die Gefängnisverwaltung dazu stellt, das hat der „Korr.“ schon des öfteren dargelegt.

Zur Frage der Einheitskurzschrift. Am 24. und 25. November sind im Reichsministerium des Innern unter Leitung von Staatssekretär Schulz die Verhandlungen über die Einheitskurzschrift fortgesetzt worden, an denen je drei von ihren Schulen beauftragte Vertreter von Gabelberger und Stolze-Schrenk teilgenommen haben. Die beiden Schulen haben sich auf einen Vorschlag geeinigt, über den das Reichsministerium des Innern alsbald mit den Landesregierungen in Verhandlungen eintreten wird.

Reichsregierung und Teuerung. Im Reichskabinett fand eine neuerliche Aussprache statt, in der zum Ausdruck kam, daß die Steigerung der Preise in der Hauptfläche auf der Entwertung der deutschen Mark beruht, die im wesentlichen durch den Friedensvertrag und die auferlegten Reparationslasten herbeigeführt wurde. Der wucherischen Ausbeutung dieser Sachlage müsse aber mit aller Energie entgegengetreten werden auf Grund der Verordnung gegen Preistreiber, die im Jahre 1919 durch die Wuchergerichtsverordnung und im Dezember 1920 durch ein weiteres Gesetz äußerlich verstärkt wurde. Schwere Zuchthausstrafen können danach verhängt und zurückgehaltene Waren ohne Strafverfahren kurzerhand beschlagnahmt sowie unzuverlässige Personen vom Handel ausgeschlossen werden. Die unteren Behörden sind aus Anlaß der Teuerungswelle erneut mit Nachdruck auf die Notwendigkeit schärfter Durchföhrung der Vorschriften gegen Preistreiber hingewiesen worden.

Maßnahmen gegen den Ausverkauf. Zur Verhinderung des Ausverkaufs in den Grenzgebieten gegenüber der Schweiz, Frankreich und Dänemark hatte sich der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund in einer Eingabe an den Reichskanzler gewendet. Die Landesinspektoren sind daraufhin von den zuständigen Reichsbehörden angewiesen worden, die für den kleinen Grenzverkehr gewährten Zulassungsbescheinigungen nachzuprüfen und zurückzugeben, soweit die veränderte Wirtschaftslage es erfordert. Die Ausfuhrfreiheit für knappgewordene Waren ist überhaupt aufgehoben und Sammelausfuhrbewilligungen für Grenzgeschäfte sollen nach Notwendigkeit zurückgezogen werden. Ein Verbot der Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Reiseverkehr ist gleichfalls erlassen. Zur Durchführung der Anordnungen wird die Grenze schärfer bewacht, was bereits schon zu erheblichen Selbststellungen geführt hat.

Zum Kapitel Wirtschaftsbefehl. Der „Gewerkschaftliche Nachrichtendienst“, herausgegeben vom DGB, hat zu diesem Thema folgende Ausfasserung veröffentlicht: „In der letzten Zeit ist die Arbeiterkraft wiederholt angegriffen worden, von ihren Arbeitgebern Wirtschaftsbefehlen zu fohrern. Damit wird eine Auffassung propagiert, die der gewerkschaftlichen Lohnpolitik nicht entspricht. Es erscheint nicht richtig, den Arbeitgeber als denjenigen anzusehen, der dem Arbeiter in bestimmten Zeiträumen eine Summe zu fohnden hat, die es dem Arbeiter ermöglicht, notwendige Anschaffungen zu machen. Aufgabe jeder verständigen Lohnpolitik muß es sein, die Löhne so zu bemessen, daß der Arbeiter aus seinen laufenden Einnahmen die Beträge für größere Ausgaben selbst zurücklegen kann. Gewiß sind die Wirtschaftsverhältnisse gegenwärtig außerordentlich ungünstig. Da auch in absehbarer Zeit keine Besserung zu erwarten ist, so erscheint eine ausreichende, regelmäßige Entlohnung allein richtig, den Interessen der Arbeiter gerecht zu werden. Andererseits wirkt die Wirtschaftsbefehle nur fohrend und nachteilig auf die erforderlichen, dauernden Lohnerhöhungen ein. Eine einmalige Wirtschaftsbefehle wird als Abgeltung und Ausgleich der herrschenden Steuerung gewährt, ohne dem Arbeiter einen dauernden Ausgleich für die gestiegenen Preise aller Bedarfsartikel zu gewähren.“

Lehrlinge und Tarifvertrag. Das Gewerbegericht Schönebeck a. d. E. verurteilte eine Firma, die sich weigerte, den für verbindlich erklärten Tariflohn für Lehrlinge zu zahlen, zur Nachzahlung des differierenden Betrags. Die Beklagte entlich darauf zwei der klagbar gewordenen

Lehrlinge. Das wieder angerufene Gewerbegericht entschied aber, daß die abgelohten Lehrverträge zu halten und Tariflöhne zu zahlen sind. Eine Berufung der Firma wies das Landgericht Magdeburg mit der Begründung ab, daß, wenn ein Tarifvertrag für rechtsverbindlich erklärt worden sei, er dann auch für alle Arbeitgeber des betreffenden Berufs maßgebend ist; auch dann, wenn sie der Unternehmervereinigung nicht angehören. Ebenso wie zwischen Unternehmer und Arbeiter, regeln sich auch die Rechte und Pflichten der Lehrlinge und Unternehmern, ob nun Fabrik- oder handwerksmäßiger Betrieb in Betracht kommt, nach dem Tarifvertrage, der, auf Grund der Verordnung vom 23. August 1918 abgeschlossen, für allgemein rechtsverbindlich erklärt wurde. Hossentlich wird danach der Widerstand gegen die Tariflöhne für Lehrlinge bald aufgegeben. Aberdies fohllen die Unternehmer einsehen, daß die Lehrlinge ebenso unter der Steuerung leiden müssen wie die Gehilfen.

Reichsbetriebsrätekongreß der Metallarbeiter in Leipzig. Vom Vorstande des Deutschen Metallarbeiterverbandes einberufen, tagt vom 5. Dezember ab im „Volksbau“ in Leipzig der erste Reichsbetriebsrätekongreß für die Metallindustrie mit einer Teilnehmerzahl von etwa 650. Aber „Weltwirtschaft“ referieren Dr. C. Lederer (Heidelberg) und Dr. Otto Bauer (Wien). Aber „Die deutsche Wirtschaft“ spricht Dr. Hüllerding; „Kohle und Eisen“, Otto Sué; „Kapitalkonzentration und Sozialisierungsfragen“, Dr. Einstele. Das Referat über „Aufgaben und Bildung der Betriebsräte“ haben Robert Wilmann und Engelbert Graf übernommen. Der Vorstand des Verbandes sibt

eine Betriebsrätezeitschrift in Diktandform heraus, deren Kongreßnummer einen größeren Umfang hat nebst einer 64seitigen Beilage „Arbeiterrecht im Betrieb“. Ihre „Volkswirtschaftlichen Blätter“ sind bis zu Nr. 90 erschienen.

Internationale Arbeiterkongferenz in London. Laut „Daily Herald“ wird auf der zum 8. Dezember nach London einberufenen Sonderkongferenz des Internationalen gemeinsamen Rates der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung eine Entschließung unterbreitet werden, die folgende Forderungen aufstellt: Streichung der Kriegsschulden, vollständige Revision des Entschädigungsplanes, Beendigung der bewaffneten Fehdung des größeren Teiles von Mitteleuropa und Stabilisierung der europäischen Währungen durch Vereinbarung von internationalen Krediten und Anleihen.

o o o o o Literarisches o o o o o

„Das Erkenntnisproblem.“ Ein historisch-kritischer Versuch von Viktor Thomas. Die vorliegende Arbeit macht den Versuch, in die Gedankenwelt des Arbeiterphilosophen Siegfried Dieckmann, der im Jahre 1888 starb, historisch einzutreten. Mit der unvollkommenen Denkmethode von Dieckmanns Philosophie wird die revolutionäre, umwälzende Natur der sozialistischen Lehren zu einer höheren Einheit zusammengefaßt. Nicht mehr in dumpfer Resignation fohllen die Arbeiter zu Boden schauen, sondern frei ausblicken in das Reich der Zukunft. 194 Seiten Großformat. Preis brochiert 18 Mk., gebunden 25 Mk. Verlag J. S. W. Dieckmann, G. m. b. H., Stuttgart. (Nicht eine Zeilung.)

Freie Faktoren-Vereinigung Deutschlands
Sitz der Zentralkommission in Frankfurt a. M.
Verleiblicher Betrag 5 Mk. mit der Berechtigung zum freien Besuche der „F. F. V.-Mitteilungen“. Wegen Annahme von Ansuchen wende man sich an den Vorsitzenden der „F. F. V.“ Rudolf Schlotterbeck, Frankfurt a. M., Schul- u. E.-Gasse 77, oder an die Kollegen: Frankfurt a. M.: Hermann Schilling, E.-Gasse 14; Gießen: Carlstraße 64; für den Tarifkreis II: Max Staudt, Brühl-Stein, Schillingstraße 41; Tarifkreis III: Emil Uhl, Frankfurt a. M., Herberstr. 37; Tarifkreis IV: Albert Salter, Pfullingen, Bahnhofsstraße 12; Tarifkreis V: O. Ausgereuter, Regensburg, Brudersw.-d.-Straße 14; Tarifkreis VI: Franz Schlag, Erfurt, Altmühlentaler 72 I; Tarifkreis VII: August Wollter, Leipzig, Gellerhausen, Brandlörcherstraße 13 II; Tarifkreis VIII: August Wagner, Berlin SO 36, Wiener Straße 14 a; Tarifkreis IX: Arthur Müller, Breslau IX, Schwandlstraße 24 II; Max Günther, G. B. Ull, Rabenbergsstraße 33; Tarifkreis X: M. W. Stramer, Hamburg, Schöneberg 39 c, pl. I; Tarifkreis XI: Karl Wolf, Brandenburg an der Havel, Wallstraße 5.

Billige garantiert gute Ware, ganz vorzüglich, als Broschüre ohne Futter usw., in 2 Bänden, Weiblichedosen pro Pbd. 10 Mk. Postpaket 4 Bände geg. Nachnahme. Weibliched. Richter. Sammons-Verlag, Hamburg 22 A, Scheidenplatz 18 pt.

Bandwurm (Spul- u. Madentwürmer)
diese Schmarotzer entziehen dem Körper die besten Säfte; der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp, Weibliched. und blutarme Frauen und Mädchen, Magen- und Weibliched. sowie nervöse Personen usw. leiden in den meisten Fällen an Schmarotzern, erkennen aber nicht daran, daß Sie diese dagegen unternehmen, verlohnen sich Wuschkunft gegen 1 Mk. in Koffeinlösungen. Keine Hungerkur! 16
Wurm-Mole, Hamburg 11a 121.

Erster Akzidenzseher
ledig, mit reicherstem Talent, geht im Entwerfen, Schriftföhren und Weibliched., wünscht sich möglichst bald zu verändern. Hamburg oder Umgebung wird bevorzugt. Offl. Angebote an Koch, Hamburg, Reinestr. 15, erbeten.

Linothypeseher
17jährige Praxis, korrekter Seher, in Montage und Reparaturen auf der Söbe, wünscht sich in entspr. Position zu veränd. (Abteilungsleiter), Beding.: Wohnung, Werte Offl. erbeten an P. Schiefer, Bingen a. Rh., Freidhof 9. 1795

Maschinenseher
für Maschine B in selbständige, dauernde Stellung für sofort oder später gewünscht. „Lohn- und Vergütung“, Diez a. d. Ebn. 7711

Schriftgießer und Zuspierer
werden für Bukarest (Rumänien) benötigt. 1769
Offerten mit Zeugnisabschrift erbeten an „Cartea Romancaşa“, A.-G., Bukarest, B-dul Academicii 3-5.

Typographseher
guter Maschinenkennner und -pfleger, mit mehrjähriger Erfahrung am Modell A, zum sofortigen Eintritt in angenehme Dauerstellung gewünscht.
Angebote mit Zeugnisabschriften an „Anzeiger und Tageblatt“, Bad Nauhausen.

Schriftgießer
27 Jahre alt, ledig, im Akzidenz-, Interatzen- u. Tabellen-arte fern, der auch an der Maschine ausheilen kann, für sofort oder später Stellung.
Werte Angebote mit Vornangabe erbeten an 1768
G. Gjespal, Osterode (Ostpr.), Blumenstr. 2.

Monolineeseher
Wir suchen für sofort tüchtigen Monothypeseher und Monotypgießer gegen gute Bezahlung. 1796
Verlag Joseph Meißel & Friedrich Pulst, Verlagsabteilung, Regensburg.

Berlin! Bremen!
Junger, tüchtiger, vorwärtsstrebender Akzidenzseher für sofort Stellung. 1794
H. Schwier, Münster i. W., Lange Str. 6.

Monolineeseher
27 Jahre alt, ledig, im ungeschindigsten Stellung, wünscht sich zu verändern, auch als Melieur. Bevorzugt Dresden oder Umgebung.
Offerten unter Nr. 670 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Akzidenzseher
27 Jahre alt, ledig, bei evmt. Weiterabteilung im Akzidenzseher-Stellung. Eintritt sofort. Ggal wohin! Offl. Angebote an W. Jepsen, Schleswig, Domgieselhof 26.

Stereotypseher
für Rund und Flach gewünscht. 1767
Buchdruckerei Selberg & Büchling, Leipzig.

Interatzenseher
21 Jahre alt, für sofort evmt. Weiterabteilung im Akzidenzseher-Stellung. Eintritt sofort. Ggal wohin! Offl. Angebote an W. Jepsen, Schleswig, Domgieselhof 26.

Schriftseher
Junger, strebender
in Werks-, Anzeigen- und leichtem Tabellenjahr bewandert, sucht um Weibliched. oder Neujahr Stellung in einer größeren Druckerei des besagten Gebiets. Vorderhand noch in ungeschindigter Stellung.
Angebote unter Nr. 772 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Seherstereotypseher
19. verkehrt in Flach- u. Rundstereotypie, Platenform, u. Weibliched. sowie Berlin. u. leichten Akzidenz-, in ungeschindig. Stell., wünscht sich zu veränd., jedoch nicht vor 1. Januar 1922. Ggal wohin.
Bremen, wo ich keltor in Darmsterg., u. an Antiquate weiterarbeiten kann, bevorzugt. Offl. erb. unter P. G. an H. Recher, Berlin N 39, Sparrstr. 20.

Linothypeseher
horrekt und zuverlässig, als alleiniger für eine Ideal sofort für dauernd gewünscht. 1778
H. D. Onach, Ebersbach i. Sa.

Linothypeseher
erfte Kraft, mit sämtlichen Systemen und elektrischer Heizung bestens vertraut, sucht sich, möglichst im langjährige Erfahrung, in Leipzig zu verändern.
Offerten unter Nr. 793 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Linothypeseher, drei Jahre Praxis, auch sofort Stellung, am liebsten in G. Schellen. 1752
Offl. Angebote an G. Reilich, Breslau, Gartenstraße 64 IV.

Monolineeseher! Welcher Kollege würde mich hier an der Monoline ausbilden, oder wo könnte ich das System erlernen? 1791
G. Klopsch, Pargowitz (Schl.).

Schweizerdegen geprüft. Drucker, wünscht sich sofort in dauernde Stell. a. veränd. Offl. unter L. R. 792 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Welcher Kollege in Hannover (Müller-Seher) gibt einem Kollegen Mitteilung zur Ablegung d. Weiblichedprüfung? Offl. unter A. L. 790 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenband
Briedensqualität, leiten
Schweizer & Mann,
Dörfelstr., Gral-Adolf-Str. 112.

Sehregale und Kästen
sowie Formregale, Sehregale, Weibliched. Kästen, Weibliched. und Garbenkörbe, Schabreiter usw. liefern in bester Ausführung ab Lager.
Bauer & Müller, Dörfelstr. 112.

Winkelhaken Bierzipfel, Couleurbänder Buchdruckerzweigen Schlips- u. Verbandsnadeln Werkzeugkasten verlässlich barom. räuml. Weibliched. für Maschinenmstr. u. Seher empf. i. best. Qual. Sollege Max Voigt, Leipzig, Silberberg, Papiermühlstr. 5 II. Preisliste gratis. 1674

Reparaturen, Montagen werden gut und billig ausgeführt von
4) Ludwig Werthen, Dörfelstr., Gartenstraße 7.

Wolffs preisgekrönte Bronzefinkur Kosmos
Mit Zulassung als Goldunterdruckarbe.
In ersten Firmen mit großem Erfolg eingeführt.

Wolffs Trockenmittel „Corso“ für Stein- und Buchdruck, ist bis jetzt das Beste, mit höchster Anerkennung, ohne Korrosion und Verfärbung in jeder Umfassung. Ein Verleger hat folgende Erfahrungen: „Probieren Sie es, Sie werden nicht von 5 bis 10 Mk. ablassen.“
Generalvertretung in Lager für Sachsen: Fritz Zuhlsche, Leipzig-Schönefeld, 171 Dimpfelfeldstr. 18.
J. S. Wolff, G. m. b. H., Fabrik von Bronze- und Trockenmittelkähnen, Weimold.

Solzgeräte Geschälten, Regale u. 130
Schließzeuge auch Schmal- 13
Wast. Diehl, Stuttgart, Ludwigsstr. 96.

Typographiemaschinen, Ziegeldruckpressen, Anlegapparate, repariert schnell und preiswert. Monteur zur Verfügung. Geschäftliche Referenzen. 158
Karl Hermann, Leipzig-Cornwallis, Wiedemannstraße 27. (Tel. 35483.)

Gabelsberger
kann nur die Grundlage für die zu schaffende deutsche Einheitsdruckerschrift bilden. Wert und Abt diese Schrift und Schriftschöner des Verlags Gabelsberger Buchdruckerei an!
Vorstand: B. Meddeman, Wolfenbüttel, Schützenstr. 3. Briefl. Unterricht erteilen: B. Mohr, Elmshorn (Hollschl.), Friedensstraße 40; August Weigemann, Eilen-West, Berliner Straße 51; Karl Reinhard, Wolfenbüttel, Oberstraße 1. Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Verbandsmonument
Mit noch ein kleiner Vollen zum Preise von 15 Mk. für zwei Stück (Zielbüch) abzugeben. Porto extra (bis zu 10 Stück 15 Mk.).
Gegen Voreinsendung des Betrags auf unser Postcheckkonto, Leipzig Nr. 613 23, zu belegen von
Geschäftsstelle des „Storr.“

Gebrauchte Fachlehrbücher noch gut erhalten, haull jedezteil
Graph, Verlag N. Giesl, München 8.

Gute Bücher für den Weihnachtstisch!
Die Geschichte des Verbandes der Deutschen Buchdrucker 1. Teil. von W. Krahl 2,50 Mk. und Porto 4,50 Mk. = 7 Mk.
„Im Strom der Zeit“ von E. Preygang. 20 Mk.
„Kundenkönig“ von M. Olantenhorn. 8,25 Mk.
Porto und Verpackung wird fons nicht berechnet. Nachnahme bis 50 Mk. = 75 Pf., über 50 Mk. 1 Mk. mehr.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H. Leipzig, Salomonstr. 8. Postcheckkonto 53430

Nach längerem Leiden verchied am Montag, dem 23. November, unser tüchtiger Akzidenzseher
Reinhold Brauch 1766

Wir verlieren in dem unschätzbaren einen Hets aufrichtigen, gerechten Vorgesetzten und Kollegen.
Ehre seinem Andenken!
Die Kollegen d. Hausdruckerei Adolf Bleicher & Co., Leipzig-Cochlitz.

Am 27. November verstarb an Kehlkopfberuholose der Seher
Paul Kunze
geboren am 20. Februar 1894 in Berlinchen.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Berlin, 28. November 1921
Die Verbandskollegen der Reichsdruckerel.

Nochmals wurde uns ein verchiedener Kollege als tot gemeldet. Es fiel in der Sommerkchalt 1916 der Schweizerdegen 1775
Wilhelm Mücke
aus Breslau, im Alter von 30 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein Breslau.

Nach längerem, schwerem Leiden verchied im Anapnachts-Lazarett in Madenburg, wo er Genesung erholte, der Seher
Ernst Schmidt
im Alter von 36 Jahren. 1774
Ein ehrendes Andenken fohnden ihm
Orts- und Bezirksverein Madenburg (Schl.).

Einbringung an den „Storr“ (penden) für Deutschlands Buchdrucker auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 613 23

Verband der Deutschen Buchdrucker

Bilanz am 30. September 1921

Einnahmen		Einnahmen und Ausgaben in den Gauen für die Monate April, Mai, Juni 1921		Ausgaben	
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
An Saldo vortrag vom 30. Juni 1921	18416423	90	Per Unterfütigungen in den Gauen im 2. Quartal 1921, Verwaltung usw.	2594430	40
„Einschreibegeld, Beiträgen usw. in den Gauen im 2. Quartal 1921, Zinsen usw.	5424152	66	„Saldo vortrag für 1. Juli 1921	21246146	15
	Summa	23840576	56	Summa	23840576

Der Saldo von 21246146,16 Mk. setzt sich zusammen aus 12206657,41 Mk. in Wertpapieren und Darlehen, deren Ankaufswert 12084212,66 Mk. beträgt, 8654184,75 Mk. in bar, 120304 Mk. Vorkauf in den Gauen und 265000 Mk. Vorkauf des „Korrespondent“.

Berlin, den 15. November 1921.
 Vorstehender Kassenabschluss wurde von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern in Übereinstimmung gefunden.
 Berlin, den 21. November 1921.

Erich Henninger, Bücherrevisor.
 B. Schweinitz, Kassierer.
 Vorstehender Kassenabschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 8745064,61 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.
 Berlin, den 20. November 1921.
 Die Revisionskommission:
 Max Ehling, Franz Siebert, Paul Grumbach.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandsitzungen im zweiten Quartal 1921

- Die Unterfütigungen laut § 21 der Bestimmungen über die Unterfütigungen erhielten: im Gau Bayern 1, Berlin 10, Frankfurt-Sachsen 1, Leipzig 2, Nordwest 9, Ostpreußen 14, Ostpreußen 1, Rheinland-Westfalen 8, An der Saale 53, Schlesien 11, Thüringen 26, Württemberg 1; zusammen 137 Mitglieder.
- Umzugskosten: Eine Beihilfe zu den Kosten ihres Umzugs erhielten im Gau Bayern 4, Berlin 6, Danzig 1, Dresden 7, Erzgebirge-Vogtland 4, Frankfurt-Sachsen 4, Hannover 5, Mecklenburg-Vorpommern 1, Mittelrhein 10, Nordwest 2, Oberhein 3, Ostpreußen 1, Rheinland-Westfalen 19, An der Saale 5, Schlesien 4, Schleswig-Holstein 3, Thüringen 8, Württemberg 4; zusammen 100 Mitglieder.
- Ordnungsstrafen: Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden im Gau Berlin 10, Leipzig 1, Oberhein 1, insgesamt 12 Mitglieder mit Ordnungsstrafen belegt.
- Rechtschutz erhielten je 1 Mitglied in den Gauen Berlin, Erzgebirge-Vogtland, Rheinland-Westfalen, Württemberg und 2 Mitglieder im Gau Leipzig bewilligt.
- Invalidenunterfütigung: Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 24. Juni 1920 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die Unterfütigung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 62jährige Seher Michael Reisch aus Nürnberg (Herzleiden, Arteriosklerose), 2. der 72jährige Seher Karl Seib aus Wien (Arterienverkalkung und Lungenbluten),

3. der 49jährige Seher Karl Martin aus Kempten (Leberleiden, Herzmuskelchwäche), 4. der 73jährige Drucker Ernst Leven aus Duffeldorf (chronisches Nieren- und Blasenleiden, allgemeine Alterschwäche), 5. der 40jährige Drucker Karl Braml aus Haidenholz (multiple Sklerose von Hirn und Rückenmark), 6. der 44jährige Seher Georg Herrmann aus München (Nierenmarksleiden); im Gau Berlin: 7. der 79jährige Drucker Emil Lüher aus Berlin (Gefäßverkalkung und Alterschwäche), 8. der 49jährige Seher Max Berndt aus Finsterwalde (Nierenmarksleiden), 9. der 64jährige Seher Karl Gubbe aus Berlin (chronisches Magenleiden und Herzleiden); im Gau Dresden: 10. der 55jährige Seher Max Kopp aus Dresden i. Schl. (Seherkrampf), 11. der 52jährige Seher Paul Kramm aus Dresden (Lungen- und Magenkatarrh, Schwindelanfälle); im Gau Frankfurt-Sachsen: 12. der 68jährige Seher Wilhelm Weiß aus Dillenburg (Herzleiden, Erschlaffung der Verdauungsorgane), 13. der 32jährige Seher Karl Schlaud aus Schwonbeim a. M. (Weiteshrankheit); im Gau Hamburg-Altona: 14. der 44jährige Maschinenleher Walter Sieber aus Lauenburg a. E. (Schichtkranke); im Gau Leipzig: 15. der 63jährige Seher Bruno Bölling aus Merkersburg (Arteriosklerose); im Gau Mittelrhein: 16. der 39jährige Seher Heinrich Paal aus Ironenberg (Lungenüberkulation), 17. der 33jährige Seher Karl Habermann aus Oberweiler i. Tal (Herzleiden), 18. der 75jährige Seher Jean Kraus aus Auerbach (Allerseuchen); im Ostpreußen: 19. der 71jährige Seher Fritz Rudoll aus Stettin (Gehirnleiden); im Gau Ostpreußen: 20. der 67jährige Seher Karl Schiml aus Marienwerder i. Westpr.

- (Arterienverkalkung); im Gau Rheinland-Westfalen: 21. der 37jährige Maschinenleher Heinrich Serding aus Berlin (Epilepsie); 22. der 41jährige Seher Theodor Becker aus Seelitz (chronisches Lungenleiden); 23. der 65jährige Seher August Eidmeyer aus Dortmund (Rheumatismus), 24. der 62jährige Seher Wilhelm Israel aus Essen (Allterschwäche); im Gau An der Saale: 25. der 63jährige Seher Richard Kreile aus Zeitz (Wärmung nach Schlaganfall); im Gau Schlesien: 26. der 66jährige Seher Johann Kleiner aus Troppau (hochgradige Arterienverkalkung); im Gau Thüringen: 27. der 73jährige Seher August Günther aus Jena (Schlaganfall und Herzleiden), 28. der 33jährige Seher Otto Elle aus Oera (Hämiparalyse); im Gau Württemberg: 29. der 63jährige Seher Alwin Säuberlich aus Ebersbach i. G. (Folgen eines Schlaganfalls), 30. der 35jährige Galvanoplastiker Wilhelm Ehrel aus Stuttgart (Nervenlähmungen), 31. der 55jährige Seher Hermann Reuler aus Stuttgart (Gicht und Rheumatismus).

Invalidenstand: Abgenommen vom 1. Quartal 1921 1063, neu hinzugekommen 31, wieder in Bezug getreten 1, zusammen 1095; hiervon Abgang 3 (gestorben 18, außer Bezug getreten 12), bleibt Invalidenstand 1065.

6. Verwaltung: Verfasst wurden sechs Rundschreiben an die Gauvorstände, sämtlich kurze Mitteilungen informatorischen Charakters enthaltend.

7. Geschäftsverkehr in den Monaten April bis Juni 1921: 2504 eingegangene und 1333 abgegangene Postsendungen.

Verschiedene Eingänge

- „Typographische Mitteilungen.“ Zeitschrift des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Jahrgang 18, Jahrgang Nr. 11, Postbezugspreis jährlich 9 Mk., unter Streitband oder durch den Buchhandel 10 Mk., Einzelheft 15 Mk. Seit 11 präsentiert sich als Sonderheft und zeigt bei neuen Anwendungsförmern und Schriften Geschäftsbriefbogen von ersten Firmen und Verlegern, die unter der Mitarbeit bewährter Kollegen als typographischer Schriftschreiber und Graphiker entstanden sind. Zum Studium und als Vorlage können die Mitteilungen jedem vorwärtsstrebenden Kollegen aufs beste empfohlen werden. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle, Leipzig, Salomonstraße 8.
- „Die Mütter als Erzieherin.“ Ratsschläge in kurzen Abhandlungen für die Erziehung im Hause. Von Heinrich Schulz. Siebente Auflage. 72 Seiten, Kartoniert 6 Mk., gebunden 9 Mk. Verlag J. S. W. Dieck Nachf., G. m. b. H., Stuttgart.
- „Die Frau in der internationalen Genossenschaftsbewegung.“ Von Emma Freundlich (Wien). 32. Seiten. Preis 2,50 Mk. Verlag Sozialistische Genossenschaft, Oera-Deutz.
- „Das Problem der auswärtigen Politik.“ Eine Betrachtung der letzten Geschehnisse und der besten Methoden, ihnen zu begegnen. Von Gilbert Murray. Uebersetzt von Ulfse Kaufsch. Mit Beileiwort von Karl Kaufsch. 110 Seiten, Kartoniert 12 Mk. Verlag J. S. W. Dieck Nachf., G. m. b. H., Stuttgart.

Briefkasten

20. N. in N.: für neue Informationen ebenfalls besten Dank. — B. 31. in N.: 16 Mk. — C. 2. in Berlin: 4 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 5 II.
 Fernsprecher: Amt Auguststr. Nr. 1191.

Behandlung

Eintrittskarten für die Zahlung der Arbeitslosenentfäden!

Wir erlauben die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einleitung der neuen Eintrittskarten über die Arbeitslosigkeit im Monat November 1921: 7. Dezember 1921, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter gewissen Umständen mehr berücksichtigt werden. Stichtag ist der 26. November. Die Karten müssen auch dann eingelangt werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf richtige Frankierung der Karten ist zu achten!

Die Hauptverwaltung.

Frankfurt a. M. Der Seher „den Winterhuk aus Budapest (Hauptbuchnummer 84791, Buch 7035 Ungarn) verlor auf der Reise von Frankfurt a. M. nach Hannover seine Reisepapier. Winterhuk erhielt eine neue Legitimation aus: ausschließlich mit der Bezeichnung „Duplikat“.

Zudwigshafen a. Rh. Der Seher Nathan Engländer aus Bendlin (Hauptbuchnummer 118037) wird um Angabe seiner Adresse ersucht, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen

Hagenburg (Ostpr.). Kassierer: Fritz Jaguel, Schlachthofstraße 5.
 Kärnten. Vorsitzender: F. Baldwin, Donkalmannstraße 16 II. 2. Stock i. Z. H. Vorsitzender: Christian Schödel, Breite Straße 15.

Hofsch. (Ort und Bezirk). Vorsitzender: Gustav Plege, Grapenauerstraße 26.
 Saarbrücken. (Bezirk). Vorsitzender: Anselm Stöckh, Saarbrücken 1, Unterer Hagen 51.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
 Im Gau Thüringen der Seher Ernst Spillstein, geb. in Rudolstadt 1899, ausgem. dal. 1917; war noch nicht Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Stübischstraße 36.

Arbeitslosenunterfütigung

Hauptverwaltung, 2. Bericht vom Monat Oktober 1921.
 Auf der Reise: 91 Mitglieder.
 Am Orte: 578 ausgefuerte, nichtbezugsberechtigte und hurgararbeitende Mitglieder a 2 Mk. pro Tag, Ortsunterfütigung erhielten: 1034 Mitglieder.
 In Arbeitslostenagen, für die Unterfütigung gezahlt wurde, sind gezählt worden:

Beschäftigungsart	in der Reiseunterfütigung		Ausgeföuerte am Orte		in der Ortsunterfütigung		Unterstützungstage insgesamt
	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	
Seher	67	775	330	4244	696	8737	13756
Malh.-G.	1	1	1	3	16	163	167
Drucker	22	339	238	3553	294	3610	7502
Glereotop.	1	4	5	83	14	131	218
Galvanopl.	—	—	1	35	1	5	40
Korrektoren	—	—	2	45	8	83	128
Faktoren	—	—	—	—	—	—	—
Schriftleher	—	—	1	9	5	40	49
Stempelschn.	—	—	—	—	—	—	—
	91	1119	578	7972	1034	12769	21860

Arbeitslose verblieben am 31. Oktober 1921: 728 Mitglieder.

In Unterfütigungen wurden gezählt:

Reiseunterfütigung:
 an 91 Mitglieder für 1119 Tage . . . 4743,60 Mk.
 Hofstandsbeihilfe an Kurzarbeiter (46), Ausgeföuerte usw. am Orte:

an 578 Mitglieder für 7972 Tage . . . 15944,— Mk.

Ortsunterfütigung:
 an 450 Mitgl. für 5346 Tage a 4,— Mk. = 21384,— Mk.
 „ 284 „ „ 3535 „ a 4,50 „ = 15907,50 „
 „ 300 „ „ 3888 „ a 5,— „ = 19440,— „

zusammen 56731,50 Mk.

Engesamt wurden im Monat Oktober gezählt:

1921: 77419,10 Mk. für 21860 Tage
 1920: 460302,50 „ „ 142037 „

weniger 1921: 382883,40 Mk. für 120177 Tage

Zentralinvalidenkasse in Liquidation

Quittung über die im 2. Quartal 1921 in den Gauen verausgabten Unterfütigungen

Gau	Einnahme		Ausgabe		Bom Vorjahr überbehalten für 3. Quartal 1921
	Bez. resp. Gau	Summe	Invalidenunterfütigung	Verwaltung usw.	
Berlin	539	10	1	30	446
Dresden	181	85	91	—	360
Hannover	92	30	91	—	1
Leipzig	400	20	273	—	130
Medienburg-Vübeck	125	10	91	—	30
Mittelrhein	219	40	182	—	260
Oberhein	184	60	182	—	2
Ostpreußen	189	55	182	—	6
Rheinland-Westfalen	374	50	273	—	390
An der Saale	181	—	91	—	30
Schlesien	92	30	91	—	1

Bilanz am 30. September 1921

Einnahmen:
 An Saldo vortrag vom 30. Juni 1921 . . . Mk. 321436,63
 „ Zinsen usw. „ 545,50
 Summa: Mk. 321982,13

Ausgaben:
 Per Unterfütigungen in den Gauen im 2. Quartal 1921, Verwaltung usw. Mk. 2373,50
 „ Saldo vortrag für 1. Oktober 1921 . . . 319608,63
 Summa: Mk. 321982,13

Invalidenstand: 18.
 Berlin, den 16. November 1921.

B. Schweinitz, Kassierer.

Vorstehender Kassenabschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 6493,53 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.
 Berlin, den 20. November 1921.

Die Revisionskommission:
 Max Ehling, Franz Siebert, Paul Grumbach.

Veranstaltungskalender

Leipzig. Korrektorenversammlung Montag, den 12. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, in der „Goldenen Säge“, Dresdner Straße 19.
 — Außerordentliche Maschinenleherversammlung am Sonntag, dem 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Volksbau“, Seher Straße 32.